

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

heiten, dazu vor allem einen breiten Landstreifen an der deutschen Grenze, und betonte, daß an dem bisher erstrebten Abschluß einer über den Krieg hinaus bindenden Militärkonvention mit Österreich-Ungarn<sup>1)</sup> jetzt kein Interesse mehr bestehe, denn diese würde — wie die Oberste Heeresleitung am 12. Oktober an General von Cramon schrieb — „lediglich die österreichisch-polnische Wehrmacht stärken, eine Entwicklung, die bei dem unvermeidlich wachsenden Gegensatz zwischen Deutschland und Österreich-Polen unerwünscht sei“. General von Cramon solle den Plan nicht weiter betreiben, sondern sich ihm gegenüber ablehnend verhalten.

Am 5. November, unmittelbar nach dem gemeinsamen großen Waffenerfolg gegen Italien, wurde die polnische Frage in einem Kronrat in Berlin erörtert<sup>2)</sup>. Dabei wies Generalfeldmarschall von Hindenburg unter anderem auf die Gefahr hin, daß Deutschland, wenn Polen in irgendeiner Form zur österreichisch-ungarischen Monarchie geschlagen würde, von einem einheitlichen Slaventum von Eger bis Lomsha hinauf umspannt werde; „die Politik sei wandelbar“. Ebenso sah General Ludendorff in der austropolnischen Lösung eine Gefahr für das Bündnis, weil Polen bei seinen Aspirationen auf Wilna und Litauen, auf Danzig und Posen „sich an Österreich anlehnen werde und müsse und Österreich, als dann stark slawischer und slawisierter Staat, diese Aspirationen unterstützen werde“. Er sprach sich daher unbedingt gegen die vorgeschlagene Lösung aus). Da aber alle übrigen Anwesenden zu deren Annahme bereit waren, drang die Oberste Heeresleitung mit ihren Bedenken nicht durch. Es blieb bei der austropolnischen Lösung, während Rumänien deutsches Einflußgebiet werden sollte. Am folgenden Tage begründete General Ludendorff, in Gegenwart des Grafen Czernin, unter Vorlage einer Karte die bei der austropolnischen Lösung zu fordernde Abtretung eines breiten polnischen Grenzstreifens<sup>3)</sup>. Er schloß, Deutschland müsse sich wirksam gegen die mögliche Bedrohung schützen. Staatssekretär Helfferich unterstützte diese Ausführungen. Man einigte sich schließlich dahin, daß Graf Czernin einen Gegenvorschlag zu der vorgelegten Karte machen möge.

November.

### 3. Zusammenarbeit mit Reichskanzler Michaelis.

Unterdessen war Reichskanzler Michaelis im Oktober an den Widerständen der Reichstagsparteien gescheitert. Er hatte sein Amt in enger Zusammenarbeit mit der Obersten Heeresleitung verwaltet, die Errichtung

<sup>1)</sup> Bd. XI, S. 23. — Eine Militärkonvention mit der Türkei wurde am 18. Oktober abgeschlossen. Der Versuch mit Bulgarien zum Abschluß zu kommen, scheiterte dagegen.

<sup>2)</sup> Reichskanzler Michaelis war inzwischen durch Graf Hertling ersetzt (S. 22).

<sup>3)</sup> Akten des Ausw. Amtes, abgedruckt in Parl. Unterf. Aussch. 12, I, S. 211 ff.